



Deutsch im Fokus

Wort der Woche – Manuskript

Der Toppelbruder

Zog ein Toppelbruder früher durchs Land, standen ihm spannende und lehrreiche Zeiten bevor. Für einen heutigen Toppelbruder gilt das eher nicht.

Im 19. Jahrhundert wollten viele junge Männer Toppelbrüder werden. Im Kompositum „Toppelbruder“ steckt zum einen „Bruder“, was hier keine richtige Verwandtschaftsbezeichnung ist, sondern meint, dass jemand das Gleiche tut wie man selbst. Zum anderen steckt in dem Begriff das veraltete Verb „toppeln“, was so viel heißt wie „in kleinen Schritten zu Fuß gehen“ oder „wandern“. Im eigentlichen Sinn ist ein Toppelbruder ein Handwerksgeselle. Dieser geht während seiner Ausbildungszeit auf Wanderschaft, um sein Handwerk bei verschiedenen Meistern in verschiedenen Städten zu erlernen. Diese Wanderschaft nennt man auch „Walz“ oder „Topperei“. Die Topperei versprach früher viele lehrreiche Eindrücke und sicher auch das ein oder andere Abenteuer. Heute will man dagegen kein Toppelbruder mehr sein. Der Begriff wird umgangssprachlich nur noch abwertend für jemanden genutzt, der kein festes Zuhause hat, ein Obdachloser ist, der umherzieht. Ähnliche Begriffe sind „Landstreicher“ oder „Streuner“. Auf diese Art von „Abenteuer“ verzichten die meisten wohl lieber, wenn sie können.

*Autorin: Corinna Demme
Redaktion: Beatrice Warken*